

Mitgliederzeitschrift 1/16

**TIERRECHTE**

**BADEN-WÜRTTEMBERG**

**Kritik an Tierversuchen  
Alternativmethoden zum Tierversuch  
Verhaltensforschung  
Ernährung**

**MENSCHEN  
FÜR TIER  
RECHTE**

**Tierversuchsgegner**

**Baden-Württemberg e.V.**

# INHALT

## Impressum

### MENSCHEN FÜR TIERRECHTE

Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V.

Alexanderstr. 13 • 70184 Stuttgart

Tel. 0711/61 61 71 • Fax 0711/61 61 81

info@tierrechte-bw.de

[www.tierrechte-bw.de](http://www.tierrechte-bw.de)

[www.facebook.com/tvgbw](https://www.facebook.com/tvgbw)

Mitglied bei Menschen für Tierrechte  
Bundesverband der Tierversuchsgegner e.V.,  
ALTEX alternatives to animal experimentation.

Als gemeinnützig und besonders  
förderungswürdig anerkannt

**Bankverbindung:** Kreissparkasse Böblingen

IBAN: DE60 6035 0130 00000223 49

BIC: BKKRDE6B

**Vorsitzende:** Marie-Luise Strewe

Wielandsteinweg 5 • 73252 Lenningen

Tel. 07026/37 00 58 • [malustre@tierrechte-bw.de](mailto:malustre@tierrechte-bw.de)

**Redaktion:** Ingeborg Livaditis (liv),

Dr. Tanja Breining (bre),

Dagmar Oest (oes),

Marie-Luise Strewe (str) V.i.S.d.P

**Redaktionelle Mitarbeit:** Barbara Pflüger

**Gestaltung:** ChristianDesign

**Herstellung:** pws Print und Werbeservice Stuttgart

GmbH / Auflage: 1.500 Exemplare

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

4	Unsere Tierrechtsaktivitäten
10	Ergebnisse der Mitgliederbefragung
11	Einladung zur Mitgliederversammlung
12	Tierschutzpolitik in Baden-Württemberg
15	Tierschutzpolitik in Deutschland und Europa
17	Kritik an Tierversuchen
18	Alternativmethoden zum Tierversuch
20	Verhaltensforschung
22	Ernährung
24	Verschiedenes
26	Mitmachen
27	Leserbriefe



## Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

in unserer Mitgliederumfrage vom November vergangenen Jahres baten wir Sie unter anderem darum, einen neuen Titel für unsere Zeitschrift auszusuchen. Sie haben sich mit deutlicher Mehrheit für „Tierrechte Baden-Württemberg“ entschieden. Wir fanden, dass zu einem neuen Namen auch ein neues Gewand gehört – das Ergebnis liegt Ihnen nun vor. Wir hoffen, dass Ihnen die neue grafische Gestaltung unserer Mitgliederzeitschrift ebenso gut gefällt wie uns. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an Christian Slamic, der das neue Layout ehrenamtlich entworfen und umgesetzt hat!

An der inhaltlichen Struktur wird sich – Ihren Wünschen entsprechend – nicht allzu viel ändern. So informieren wir in dieser Ausgabe über unsere vielfältigen Vereinsaktivitäten, über tierschutzpolitische Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene, über Tierversuche und tierfreie Forschungsmethoden und natürlich über die Ergebnisse unserer Leserbefragung. Sie finden Wissenswertes über neue Erkenntnisse zum Schmerzempfinden bei Krebsen und zur Persönlichkeitsforschung bei Tieren. Und wir stellen zwei aktuelle britische Studien vor, die beschreiben, wie eine Ernährungsumstellung nicht nur das Klima und unzählige Tiere, sondern auch Millionen von Menschenleben retten könnte.

Wir danken für ihre Anregungen zu unserer Vereinsarbeit und unserer Mitgliederzeitschrift. Bei der Vielzahl der Tierschutzthemen können wir jedoch leider nicht alle Wünsche erfüllen, sondern müssen uns hauptsächlich auf unsere Kernthemen beschränken. Wir bitten um Ihr Verständnis!

So mancher stellt sich die bange Frage, wie es mit dem Schutz der Tiere unter einer grün-schwarzen Regierung in Baden-Württemberg weitergehen soll. Das Agrarministerium, in dessen Zuständigkeitsbereich auch der Tierschutz fällt, wird zukünftig von der CDU geführt. Bekanntlich steht diese Partei nicht nur der Tierschutz-Verbandsklage ausgesprochen kritisch gegenüber, sondern will auch einige tierschutzrelevante Verbesserungen im neuen Jagd- und Wildtiermanagement-Gesetz (JWMG) wieder zurücknehmen. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Grünen mit aller Macht dafür einsetzen werden, die Errungenschaften der vergangenen fünf Jahre zu bewahren und den Tierschutz von dieser Basis aus weiterzuentwickeln.

Und nun wünschen wir Ihnen spannende und informative Lektüre!

Mit tierfreundlichen Grüßen

Ihre

Marie-Luise Stewe



© I. Livaditis

# UNSERE TIERRECHTSAKTIVITÄTEN

## Demo für Tierrechte in Stuttgart am 10.10.2015

Die Tierrechtsinitiative Region Stuttgart (TIRS) rief im Herbst 2015 wieder zu einer Großveranstaltung für Tierrechte auf. Während früher hauptsächlich gegen die Pelzindustrie demonstriert wurde, stand bereits seit dem Jahr zuvor die Aufklärung der Öffentlichkeit über Missstände in der gesamten Tiernutzung im Blickfeld. Auf dem Schlossplatz waren von 12 bis 18 Uhr Infostände aufgebaut, an denen sich acht Tierrechtsorganisationen präsentierten, darunter auch unser Verein.

Den Demozug mit ca. 350 Teilnehmern durch die Innenstadt führte ein Auto an, auf dem unsere lebensgroße „Kuh“ als Blickfang montiert war. Die Demonstranten forderten lautstark ein Ende der Tierausbeutung. Vor Geschäften mit Tierprodukten wurde Halt gemacht. Je nach Warenangebot wurden dabei die Massentierhaltung, die Jagd beziehungsweise die Pelzgewinnung angeprangert und vor dem Wissenschaftsministerium gegen Tierversuche protestiert.

◆ liv

## Mahnwache gegen Affenversuche am 28.11.2015

Mehr als 600 engagierte Tierfreunde waren an diesem Samstagabend zur Unterstützung der SOKO-Tierschutz-Kampagne in Tübingen erschienen, um gegen die Affenversuche des Max-Planck-Institutes für biologische Kybernetik im Besonderen, aber auch gegen Tierversuche im Allgemeinen Präsenz zu zeigen.

Die gesamte Fußgängerzone war gesäumt von schweigenden Menschen, die Bilder von gefolterten Tieren mit Elektroden im Kopf in den Händen hielten. Beleuchtet von Tausenden von Grablichtern bot die Tübinger Altstadt eine zutiefst berührende, aber auch bedrückende Kulisse, die ihre Wirkung auf die zahlreichen Passanten, die an diesem Abend unterwegs waren, nicht verfehlte: entsetzte Blicke, schnelles Weitergehen bei den einen, Gespräche und Diskussionen bei den anderen. Denn die, um die es ging, leiden und sterben nach wie vor hinter den Mauern des MPI, nur wenige Kilometer entfernt. Sie werden nach wie vor in Versuchen gequält, die lediglich der Grundlagenforschung dienen, zweckfrei, um die Neugier der Forscher zu befriedigen und sich in der akademischen Welt zu profilieren. Konkrete Ergebnisse für die Behandlung von Krankheiten werden dabei nicht angestrebt. Die zahlreichen Rednerinnen und Redner verschiedener Tierrechtsorganisationen, unter anderem Friedrich Mülln von SOKO Tierschutz und unsere Vorsitzende, prangerten zeitversetzt an verschiedenen Standorten die Zustände in den Laboren an. Sie schilderten die schweren Eingriffe, die für einen Großteil der Studien zur Erforschung des Gehirns durchgeführt werden, wie das Aufsagen des Schädels, das Einfügen von Elektroden und Viren, die Fixierung im Primatenstuhl und den tagelangen Entzug jeglicher Flüssigkeit vor den Versuchen.

Das Gesicht der Kampagne ist die Äffin Stella, die so grausam an den Folgen der Versuche gestorben ist. Für sie und alle anderen gequälten Affen standen wir an diesem Abend mit unseren Kerzen und Bildern in Tübingen. Es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, denn die Versuche gehen weiter.

◆ oes

## Radiosendung unserer AG Schwäbisch Hall auf Radio St(h)örfunk

Im Mittelpunkt der Ausstrahlung am 14.12.2015 mit Anita Renner, Karin Schön, Markus Sieker und Beate Häberle standen wieder Geschenktipp für Weihnachten, unter anderem ein Sach- und ein Kochbuch sowie eine Filmdokumentation:

### Die Wegwerfkuh. Wie unsere Landwirtschaft Tiere verheizt, Bauern ruiniert, Ressourcen verschwendet und was wir dagegen tun können (von Tanja Busse)

Worum es der Autorin geht, zeigt bereits der Untertitel. Dieses aufregende und schockierende Buch, so Anita Renner, sollte jeder lesen, der Milch, Milchprodukte oder Rindfleisch kauft oder sonst mit diesem Thema zu tun hat. Das Buch erzählt davon, wie der Verbraucher von den landwirtschaftlichen Verbänden, der Pharmaindustrie und vor allem dem Handel verführt und getäuscht wird. Es zeigt, wie eine übermächtige profitorientierte Fleisch- und Milchindustrie nicht nur Tiere, Pflanzen und Böden gnadenlos ausbeutet und zerstört, sondern auch die Gesundheit der Verbraucher gefährdet und die einheimischen Märkte in den sogenannten Entwicklungsländern vernichtet.

(München, Blessing-Verl., 2015, 287 S., 16.00 €)

### Multikuhlti und vegan. Geschichten und Rezepte (von Hof Butenland)

„Multikuhlti und vegan“ sollte in jedem veganen Haushalt zu finden sein, aber auch an tierliebe Fleischesser verschenkt werden. Den Leser erwarten, dem Ablauf der Jahreszeiten entsprechend, vier mal zehn leckere und fotografisch perfekt in Szene gesetzte Rezepte. Dazu kommen Berichte über das Hofleben, Interviews und Beiträge u.a. mit Hilal Sezgin und Marsili Cronberg. Am faszinierendsten sind aber die Geschichten über die ehemaligen „Nutz“- und „Heim“-tiere, die auf Hof Butenland eine Heimat gefunden haben. „Obwohl es um Tiere geht, die wirklich Schlimmes erlebt haben, sind sie einfach schön“, so Anita Renner. „Selbst die der armen Gisela, bei der ich fast weinen musste, hat doch irgendwie ein Happy End, wenn auch nur ein kurzes. Und wenn’s um die freche rosa Kuh ging, hab ich sogar laut gelacht.“

(Stiftung Hof Butenland. 127 S., 20 €)

### Live an let Live

Der Film beleuchtet facettenreich und mit vielen persönlichen Interviews, warum Menschen auf den Konsum von Tierprodukten verzichten. Der Regisseur Marc Pierschel hat Aaron Adams besucht, der vom Schlachter und Foie-Gras-Fan zum veganen Gourmet-Chef wurde. Jack Lindquist, ein Fahrrad-Profi, berichtet, wie die vegane Ernährung ihm zu besseren sportlichen Leistungen verholfen hat. Die Tierrechtsethiker Gary L. Francione, Peter Singer, Tom Regan

und Melanie Joy kommen ebenfalls zu Wort. Spannend zu hören sind auch die Kommentare des Verhaltensbiologen Jonathan Balcombe, der als einer der ersten betont hat, dass Tiere empfindungsfähig sind und dies auf vielfältige Weise äußern und zeigen. Der Film punktet vor allem, weil er keine schlimmen Bilder zeigt, sondern die positiven Seiten der Tierrechtsarbeit darstellt.

(DVD, Studio mindjazz pictures, 2014, 80 Min., mit Untertiteln in Deutsch und weiteren 9 Sprachen, 18 €)

ren



© Privat

## Bunte Tierrechtsaktion in Mannheim

Anlässlich der internationalen Weltwoche zur Abschaffung von Fleisch vom 23. – 30. Januar 2016, bei der Aktivisten weltweit für Tiere auf die Straße gehen, standen wir am 27. Januar 2016 als Schwein, Huhn und Kuh verkleidet vor dem Mannheimer Schlachthof FVZ und forderten die Schließung von Schlachthäusern. Anschließend verteilten wir vor dem Rathaus vegane Würstchen und Flugblätter mit Hintergrundinformationen an Passanten.

Die internationale Forderung nach der Abschaffung von Fleisch gründet auf der Überzeugung, dass empfindungsfähige Lebewesen nicht länger gequält und getötet werden dürfen. Es ist nicht notwendig, Fleisch zu essen. Dennoch werden 99,8 % aller vom Menschen genutzten Tiere genau deshalb getötet. Die Fleischproduktion ist die am wenigsten hinterfragte gesellschaftliche Tiernutzungspraxis, verursacht aber mehr Leid und Tod als jede andere menschliche Aktivität. Trotz der Ernsthaftigkeit der Bewegung haben wir diesmal bewusst eine bunte Aktion geplant. Wir wollten zeigen, dass es auch Spaß macht, für Tierrechte auf die Straße zu gehen. Auch in Italien, Großbritannien und Frankreich wurden Aktionen durchgeführt. Seit 2009 fanden weltweit über tausend verschiedene Aktionen zur Abschaffung von Fleisch in mehr als 40 Ländern auf fünf Kontinenten statt.

Weitere Informationen finden Sie hier: [meat-abolition.org](http://meat-abolition.org)

bre



© Privat

## Tierrechtsaktion: 124 Kuschtiere demonstrierten in Freiburg gegen Tierversuche

Stellvertretend für Millionen Mäuse, Frösche, Kaninchen und viele andere Tiere aus Fleisch und Blut, die bundesweit in Versuchslaboren, zu Forschungs- und Lehrzwecken eingesperrt, gequält und getötet werden, demonstrierten mehr als 100 Plüschtiere im Februar am Freiburger Kartoffelmarkt für die Abschaffung von Tierversuchen. Auch Reinhold Pix, der tierschutzpolitische Sprecher der Grünen im Landtag, hat uns netterweise auf der Aktion besucht. Zahlreiche Kuschtiere wurden uns bereits im Vorfeld der Aktion von Unterstützern aus verschiedenen Städten Deutschlands zugeschickt, z.B. aus Berlin oder Freudenstadt. Weitere Kuschtiere wurden uns von Freiburgern direkt zum Kartoffelmarkt gebracht. Die über 100 Affen, Frösche und andere Tiere hielten bunte Demoschilder mit den Slogans „Stoppt Tierversuche!“ und „Tierfreie Forschung - jetzt!“ Lokale Tierschützer verteilten Flugblätter an Passanten. Radio Regenbogen hat uns interviewt, und für die Kolumne „Streitschrift“ im Stadtteilmagazin der Zeitung „Am Samstag“ durften wir über Tierversuche schreiben.

◆ bre

## Kampagne: Hochschulstudium ohne Tiereinsatz

Im Anschluss an unsere Erhebung von 2015, in der wir alle Hochschulen, die den Studiengang Biologie anbieten, schriftlich zu ihrem Studienangebot ohne Tiereinsatz befragt hatten, haben wir dieses Jahr einen weiteren Fragenkatalog erarbeitet. Diesen sandten wir an insgesamt 14 Hochschulen im Land, darunter Pädagogische Hochschulen, Universitäten sowie an das KIT Karlsruhe. Anhand des Fragenkatalogs soll ermittelt werden, wie weit die Anwendung von tierfreien Lehrmethoden an den einzelnen Hochschulen im Studium der Biologie, Medizin und anderer Lebenswissenschaften bereits fortgeschritten ist. Unser Ziel ist es, dass Universitäten den Tiereinsatz durch eine tierfreie Lehre ersetzen. Unter anderem fragten wir die Hochschulen, welche tierfreien Lehrmethoden zum Einsatz kommen, ob die Hochschule plant, Tierversuche und Tierverbrauch im Studium künftig zu reduzieren oder abzuschaffen und wieviel Prozent des Hochschulsetats in die Entwicklung von Methoden fließen, die den Ersatz von Tierversuchen/Tierverbrauch zum Ziel haben.

◆ bre





## Kampagne: TierEthik macht Schule – Wir suchen die tierfreundlichsten Schulen

Dürfen wir Tiere nutzen, obgleich sie Gefühle und eine Persönlichkeit haben? Diese ethisch-philosophische und bildungspolitische Frage stellen sich immer mehr Kinder und Jugendliche und daher taucht sie zunehmend auch an Schulen auf. Um herauszufinden, ob und wie die Schulen im Land das Thema Tierethik behandeln, haben wir einen kurzen Fragenkatalog an über 1000 öffentliche Schulen in Baden-Württemberg gesandt.

Die Auswertung läuft bis Ende Mai, dann werden wir die maximal sechs tierfreundlichsten Schulen ermitteln. Sie erhalten dann jeweils ein Fördergeld von 250 Euro.

### Warum gehört das Thema Tierethik in die Schulen?

Nur wenn mit Kindern und Jugendlichen früh über Achtung und Respekt gegenüber Tieren gesprochen wird, kann sich in der Zukunft etwas Wesentliches im Umgang der Gesellschaft mit den Tieren ändern. Eine zunehmende Anzahl von Kindern und Jugendlichen interessiert sich für die Rechte von Tieren, sie hinterfragen Traditionen und stellen Fragen: Können Tiere sprechen? Haben Tiere eine Persönlichkeit? Warum essen wir Schweine, aber keine Hunde? Wir sind der Ansicht, dass die Schule der richtige Ort dafür ist, diese Fragen altersgerecht aber ehrlich anzusprechen. Unterrichtsfächer wie Politik, Ethik, Biologie, MNK, Religion oder Philosophie bieten sich an, um über Tierethik zu sprechen. Unter [info@tierrechte-bw.de](mailto:info@tierrechte-bw.de) können Sie unsere neuen Flyer „TierEthik macht Schule“ und unseren Kinderflyer „Tiere brauchen Freunde“ bestellen. Den Fragenkatalog können Sie bei uns anfordern.

◆ bre

**Die beiden Kampagnen werden von unserem Bundesverband Menschen für Tierrechte unterstützt.**



## Möbel RIEGER nimmt Fuchspelz- teppich aus dem Sortiment

Nach der Sichtung eines „Fuchsfell-Teppichs“ mit den Maßen 140 x 200 cm bei Möbel Rieger in Esslingen im Januar 2016 haben wir die Geschäftsführung angeschrieben und darum gebeten, den Fuchsfellteppich aus dem Sortiment zu nehmen und jeglichen Pelzverkauf einzustellen. Die Geschäftsführung reagierte prompt und teilte uns schriftlich mit, dass der Einkauf angewiesen wurde, die Teppiche aus der Ausstellung zu nehmen, und auch ansonsten künftig kein Pelz mehr verkauft werde. Wir gratulierten Möbel Rieger zu der Entscheidung, eine solche Tierquälerei nicht länger zu unterstützen.

◆ bre

## Ponyreiten Bonanza darf nicht mehr in Esslingen gastieren

Im Februar informierte uns das Esslinger Veterinäramt darüber, dass das Ponyreiten Bonanza (Landkreis Aalen), das im September 2015 auf der Kirbe in Wernau gastierte, in Esslingen keine Genehmigung mehr erhalten werde. Im Herbst hatten wir die Hinweise von einer Besucherin der Kirbe an das Veterinäramt Esslingen, an die Organisatoren des Fests und an die Stadt weitergeleitet und darum gebeten, dem Pony-Karussell keine Auftrittsgenehmigung mehr zu erteilen. Es wurde beobachtet, dass fünf Ponys stundenlang ohne Pause im Kreis liefen, in der Mitte stand ein Mann mit Peitsche und trieb die Ponys an. Die Tiere schienen apathisch und erschöpft. Ein Pony hatte ein entzündetes Auge und eines lief mit geschlossenen Augen. Das Fell um die Nüstern fehlte ihm. Die Hufe waren „ausgelatscht“ und wölbten sich zum Teil nach oben. Viele Vorbeikommende waren entrüstet. Das Veterinäramt und die Stadt führten Befragungen durch, was dazu führte, dass es keine Genehmigung mehr geben wird.

◆ bre



# Landtagswahlen in Baden-Württemberg

Am 13. März fanden in Baden-Württemberg die Landtagswahlen statt. Gemeinsam mit unserem Bundesverband haben wir im Vorfeld die Parteien in einem ausführlichen Fragenkatalog befragt, was sie für den Tierschutz in der nächsten Legislaturperiode erreichen wollen. Unter anderem wollten wir wissen, welche Schritte die Parteien zum Ausstieg aus dem Tierversuch oder zur Senkung des Fleischkonsums planen.

Die Antworten der Grünen, SPD und Linken lassen insgesamt eine solide Weiterentwicklung in Sachen Tierschutz erwarten, echte Highlights werden jedoch nicht angekündigt. Bei den Programmen von CDU und FDP stehen die Förderungen der tierversuchsfreien Forschung im Vordergrund. In punkto Verbesserungen in der landwirtschaftlichen Tierhaltung äußern sich die Parteien eher zögerlich. Die CDU lehnt die Tierschutz-Verbandsklage weiter ab und will einige tierschutzrelevante Verbesserungen im neuen Jagd- und Wildtiermanagement-Gesetz (JWMG) wieder zurücknehmen.

Alle Fragen und Antworten der Parteien finden Sie unter <http://www.tierrechte-bw.de/index.php/wahlen.html>



# Unsere neue Homepage ist seit Februar online

Sie bietet ein breites Spektrum an Informationen für alle interessierten Tierfreunde. Unter anderem finden Sie Hinweise auf unsere aktuellen Kampagnen, Mit-Mach-Aktionen, interessante Vorträge und Veranstaltungen, wichtige Petitionen sowie tierrechtsrelevante Pressemeldungen. Wir bieten Hintergrundinformationen darüber, wie Tierversuche ablaufen, welche tierversuchsfreien Alternativen es gibt, wie die sogenannten „Nutz“tiere leben müssen und wie ihre Bedürfnisse in der industriellen Massentierhaltung missachtet werden. Weitere Themen beschäftigen sich mit Gedanken zur Tierethik und dem Gefühls- und Sozialleben der Tiere. Ein absoluter Hingucker sind auch die bewegten Tier-Bilder und die Zitate bekannter Persönlichkeiten zum Tierschutz. Viele gute Gründe, sie regelmäßig zu besuchen! [www.tierrechte-bw.de](http://www.tierrechte-bw.de)



The screenshot shows the homepage of 'Tierrechtsgegner Baden-Württemberg e.V.'. The navigation bar includes links for 'ÜBER UNS', 'AKTIVITÄTEN', 'DIE TIERE', 'TIERVERSUCHE', 'TIERNUTZUNG', 'WAS TUN', and 'SPENDEN'. The main content area is divided into several sections: 'Unsere Kampagnen' with a sub-section 'Keine Tierversuche für Haushaltsmittel', 'Preis: TierEthik macht Schule', 'Wie Tiere fühlen', 'Vegan Street Day in Stuttgart 2016', and 'Raus aus der Steinzeit'. A quote section titled 'Zitate zum Tierschutz' features a quote by Bentham. The right sidebar contains a list of news items with dates and 'Weiterlesen' links. The footer includes contact details, a 'Spenden' section with a 'online SPENDEN' button, and a 'Bleiben Sie mit uns in Verbindung' section with a 'NEWSLETTER Anmeldung' button.

# ERGEBNISSE UNSERER MITGLIEDERBEFRAGUNG

Von den rund 1200 Fragebögen, die wir im November verschickt hatten, kamen insgesamt nur 34 zurück. Aufgrund der geringen Rücklaufquote sind die Umfrageergebnisse zwar nur eingeschränkt repräsentativ, sie dürften aber zumindest eine Meinungstendenz in unserer Leserschaft wiedergeben.

## TIERSCHUTZ AKTUELL

Mit der **optischen Gestaltung** sind demnach knapp drei Viertel der Leserinnen und Leser „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“; ein knappes Viertel ist „unzufrieden“. Große Zustimmung findet die **Themenauswahl** mit fast 90 Prozent „sehr zufriedener“ und „zufriedener“ Stimmen. Rund 80 Prozent halten den **Informationsumfang** für genau richtig, jeweils 10 Prozent wünschen sich mehr bzw. weniger Informationen.

Bei den **Themen** liegen mit jeweils 74 Prozent Tierversuche und Alternativmethoden sowie Tierethik und Tierrechte an der Spitze der „Beliebtheitskala“, gefolgt von Berichten über Intelligenz, Gefühle und Sozialleben der Tiere (71 Prozent), landwirtschaftliche Tierhaltung (68 Prozent) und Tierschutzpolitik in Baden-Württemberg (65 Prozent). Für unsere Vereinsaktivitäten interessieren sich 59 Prozent und für die Tierschutzpolitik des Bundes 56 Prozent. Am Ende der Skala steht das Thema Vegetarismus bzw. Veganismus mit 32 Prozent der Stimmen.

Rund drei Viertel der Befragten lesen jeden oder fast jeden Text, der Rest nur einige Berichte. Mehr als die Hälfte gibt das Heft an andere Personen weiter. An Brief- und Mailaktionen beteiligt sich über ein Drittel. 21 Prozent wünschen sich einen monatlich erscheinenden **elektronischen Newsletter**. (Hinweis: Diesen können Sie ab sofort auf unserer neuen Homepage bestellen unter [www.tierrechte-bw.de/index.php/newsletter.html](http://www.tierrechte-bw.de/index.php/newsletter.html))

Einen neuen Namen für unser Mitgliedermagazin halten 12 Prozent für unnötig, 21 äußerten sich nicht dazu. Von den übrigen stimmte die Mehrheit für den Titel „**Tierrechte Baden-Württemberg**“. Außerdem regten einige Leserinnen und Leser an, das Themenangebot zu erweitern, u.a. um Auslandstierschutz, Sport, Zoo, Zirkus.\* Auch auf eine – wie bisher erfolgte – sachlich-neutrale Berichterstattung wird Wert gelegt.

## Vereinsarbeit

Insgesamt überwiegen die positiven Rückmeldungen. Mit unseren Kampagnen und Aktionen sind 80 Prozent, mit der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und mit der Transparenz sind über 60 Prozent zufrieden. Unsere politische Arbeit bewertet die Hälfte der Einsender positiv, die übrigen hatten dazu keine Meinung.

An geselligen Veranstaltungen in Stuttgart zeigten einige Personen Interesse. (Diese mögen sich bitte in unserer Geschäftsstelle melden). Den meisten anderen ist die Anreise zu weit.

**Herzlichen Dank an alle,  
die unsere Fragen beantwortet haben!**

*\*Über diese Tierschutzprobleme hatten wir bereits mehrfach berichtet, bedauerlicherweise können wir jedoch aufgrund des beschränkten Heftumfangs nicht alle Themen in jeder Ausgabe aufgreifen.*

◆ str

# EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

**Samstag, 2. Juli 2016,  
10:30 bis ca. 14:00 Uhr**

Stuttgart-Innenstadt, Rotebühlstraße 86/1,  
im Umweltzentrum, Erdgeschoss.

Öffentliche Verkehrsmittel: S-Bahn Linie 1-6, SSB Linie 42  
und 44 (jeweils bis Haltestelle Schwabstraße)

## Tagesordnung

- TOP 1: Begrüßung**
- TOP 2: Bericht des Vorstands und der AG-Leiterinnen**
- TOP 3: Vortrag des Kassenberichts**
- TOP 4: Bericht der Kassenprüfer**
- TOP 5: Entlastung des Vorstands**
- TOP 6: Satzungsänderungen**
- TOP 7: Anträge**
- TOP 8: Diverses**

Gegen 13 Uhr gemeinsamer veganer Imbiss  
mit Gelegenheit zu vielen interessanten Gesprächen.

Anträge erbitten wir bis 17. Juni an unsere Geschäftsstelle.  
Bitte melden Sie sich ebenfalls bis 17. Juni mit Angabe Ihrer  
Telefonnummer oder E-Mail-Anschrift an, damit wir uns bei  
Änderungen gegebenenfalls mit Ihnen in Verbindung setzen  
können.

**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme  
an der Mitgliederversammlung.**

## Erneute Satzungsänderungen

Das Finanzamt machte uns darauf aufmerksam, dass unsere Satzung in § 3 Ziff. 2 und 3 (Zweck und Zielsetzung) zwar inhaltlich korrekt ist, jedoch folgendermaßen umformuliert werden sollte:

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch

- Eintreten für
  - die Abschaffung der Tierversuche
  - das Verbot der Genmanipulation am Tier und der Patente auf Tiere
  - die Überwindung der Massen- und Intensivtierhaltung
  - das Verbot quälender Tiertransporte
  - die Abschaffung der sogenannten Nutztierzucht und -haltung
  - die Abschaffung der sogenannten Pelztierhaltung
  - die Abschaffung der Jagd
  - die Abschaffung der Dressur und der Tierhaltung im Zirkus
- Aufklärung der Öffentlichkeit über Tierversuche und die sich daraus ergebenden Gefahren für Menschen und Umwelt. Dazu dienen insbesondere Informationsveranstaltungen, Informationsschriften, Diskussionsveranstaltungen sowie die Zusammenarbeit mit Vereinigungen ähnlicher Zielsetzungen.
- Aufklärung über die schädlichen Folgen der Fleischwirtschaft
- Förderung der Entwicklung und Anwendung von tierversuchsfreien Forschungsmethoden
- Förderung des Veganismus/Vegetarismus
- Stärkung der Tierrechte, etwa durch das Eintreten für die Schaffung des Verbandsklagerechts für Tierschutzverbände, unabhängige Treuhänderstellen für den Tierschutz und die ausdrückliche Anerkennung der Tierrechte in den Verfassungen des Landes, des Bundes, der Europäischen Union und im internationalen Recht.

Außerdem muss in § 5 die Ziff. 3 (freiwillige Erhöhung des Mitgliedsbeitrags) gestrichen werden, weil eine Abgrenzung zur Spende sonst nicht möglich sei. Freiwillige Zusatzbeiträge werden zukünftig als Dauer-Spenden behandelt, die jederzeit ohne Angabe von Gründen gekündigt werden können.

◆ str



# TIERSCHUTZPOLITIK IN BADEN-WÜRTTEMBERG

## Verleihung Tierschutzpreis Baden-Württemberg 2015

Der mit 5.000 Euro dotierte Tierschutzpreis wird vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg alle zwei Jahre im Wechsel mit dem Schülerwettbewerb für Tierschutz verliehen. Mit dem Preis sollen im Tierschutz engagierte Menschen ausgezeichnet werden, die „herausragende und nachhaltige Leistungen erbracht oder innovative Projekte ins Leben gerufen haben“. Dazu zählen gemäß Ausschreibung:

- besonders tiergerechte Haltung von Tieren
- ehrenamtliches Engagement beim Schutz von Tieren
- Öffentlichkeitsarbeit im Tierschutz
- tierschutzgerechte Ausbildung oder Beschäftigung von Tieren
- besonderes tierschützerisches Engagement im pädagogischen Bereich

Eine Arbeitsgruppe des Landesbeirates für Tierschutz, der auch wir angehören, bewertete die eingegangenen Anträge unter Mitwirkung von Vertretern des Ministeriums. Fünf Preisträgerinnen und Preisträger wurden am 15.10.2015 im Landwirtschaftsministerium in Stuttgart durch Ministerialdirektor Wolfgang Reimer ausgezeichnet und erhielten jeweils 1.000 Euro.

### **Christin Kern, Landschildkrötenauffangstation, Stuttgart**

Die Tierschützerin pflegt seit vielen Jahren Tiere, darunter mediterrane Landschildkröten, die sie größtenteils aus schlechter Haltung übernimmt. Da der Bestand mittlerweile auf bis zu 60 Schildkröten angewachsen ist, wandelte sie ihren Garten zum Schildkrötenbiotop um. Die Außengehege sind liebevoll gestaltet und wurden im Frühjahr 2015 mit Unterstützung eines Landschaftsgärtners umgebaut. Frau Kern bietet zudem umfangreiche Beratung für Schildkrötenbesitzer und -interessenten an und verschickt Informationsmaterial.

### **Betrieb Albert und Peter Werner GbR, Auslaufhaltung der weiblichen Aufzuchtälber, Römerstein-Strohweiler (Landkreis Reutlingen)**

Der Familienbetrieb mit Milchkühen wurde aufgrund seiner Besonderheit bei der Haltung der weiblichen Kälber ausgezeichnet. Bis zur 4. Woche wachsen die Kälbchen allerdings in Einzel-Iglus auf. Während die männlichen Kälber danach an Bullenmastbetriebe verkauft werden, kommen die weiblichen Kälber in ein Großraum-Iglu mit Zugang zu einer kleinen Weide. Dort bleiben sie acht bis zwölf Wochen. Danach werden sie in den Boxenlaufstall gebracht. Unsere Vertreterin in der Bewertungskommission hat dieser Auszeichnung nicht zugestimmt, da wir die Trennung von Kuh und Kalb grundsätzlich ablehnen.

### **Carola Hannes, Vorsitzende des Tierschutzvereins Löffingen (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald)**

Die seit 1985 Vorsitzende des Tierschutzvereins ist zu Tages- und Nachtzeiten unermüdlich im Einsatz für Tiere. Ihrem Engagement ist es zu verdanken, dass der Tierschutz in der sehr ländlich geprägten Region vorangebracht wurde. In unzähligen Gesprächen mit Tierhaltern, Bürgerinnen und Bürgern sowie Gemeindevertretern hat sich Frau Hannes seit 1985 als „Helferin mit Herzblut für Tiere“ in der gesamten Region einen Namen gemacht.

### **Stadttauben Stuttgart, ein Projekt des Tierschutzvereins Stuttgart und Umgebung e.V.**

Das Konzept zur Regulierung und Reduzierung der Stadttaubenpopulationen wird auch von unserem Bundesverband als beste Möglichkeit empfohlen, um die unerwünschte Vermehrung der Vögel zu stoppen. Die Initiative des Tierschutzvereins Stuttgart wurde 2008 ins Leben gerufen und betreibt in der Landeshauptstadt in Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Caritasverband Stuttgart e.V. einige Taubenschläge. Dort werden die Vögel versorgt und ihre Eier gegen Attrappen aus Plastik ausgetauscht. Unter anderem ist es auch gelungen, die am Hauptbahnhof wegen der umfangreichen Baumaßnahmen zu Stuttgart 21 heimatlos gewordenen Tauben in einen neu errichteten Taubenschlag in Bahnhofsnähe erfolgreich umzusiedeln.

### **Uwe Ralf Heer, Chefredakteur der Heilbronner Stimme unterstützte das Tierheim Heilbronn**

Die Zeitung informierte mit einer Großaktion „Ein Heim für Tiere“ ab Februar 2010 über die Situation des notleidenden Tierheims, das dringend einen Neubau benötigte. Um die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, berichtete Chefredakteur Heer zusätzlich in einem seiner Video-Blogs ausführlich über die alltäglichen Probleme des alten Tierheims. Außerdem initiierte und moderierte die Heilbronner Stimme im Foyer der VHS ein Diskussionsforum. Diese Aktion war so erfolgreich, dass im Oktober 2014 mit mehr als 600 000 Euro Spenden aus der Bevölkerung ein neues Tierheim eröffnet werden konnte.

♦ /iv

## **Landesbeirat Tierschutz BW**

Im Anschluss an die Verleihung des Tierschutzpreises Baden-Württemberg am 15.10.2015 fand die zweite Sitzung des Landesbeirats in diesem Jahr statt. Auf mehrheitlichen Wunsch der beteiligten Verbände wurde das Gremium zwar etwas verkleinert, die Parität zwischen Tierschützer- und Tiernutzerseite bleibt jedoch gewahrt. Wir freuen uns, dass wir weiterhin zu den im Landesbeirat vertretenen Tierschutzvereinen gehören; allerdings können wir nur noch ein stimmberechtigtes Mitglied entsenden, zuvor waren es zwei. Die einzelnen Organisationen und die Stimmenverteilung sind auf der Homepage des Verbraucherministeriums (MLR) unter dem folgenden Link aufgeführt:  
<http://tinyurl.com/Tierschutzbeirat>

## **INFORMATIONEN DES MLR:**

### **Verbandsklagerecht für anerkannte Tierschutzorganisationen**

Das Gesetz wurde zwar bereits am 12.5.2015 verabschiedet, eine Durchführungsverordnung, die unter anderem die Anerkennungskriterien für mitwirkungs- und klageberechtigte Tierschutzorganisationen festlegt, war zu dieser Zeit noch in Arbeit.

### **Schülerwettbewerb zum Tierschutz 2016**

Die Ausschreibung, die alle zwei Jahre stattfindet, war im September erfolgt und eine Pressemitteilung des MLR herausgegeben worden. Wir wiesen bereits in unserem Heft 3/2015 darauf hin.

### **Forschungsförderung und Forschungspreis für Alternativmethoden zum Tierversuch**

2015 wurden von der Bewertungskommission, der auch wir angehören, vier Projekte zur Förderung in Höhe von 400.000 Euro den Ministerien für Verbraucherschutz und Wissenschaft vorgeschlagen und angenommen. Ebenso konnte in diesem Jahr der mit 25.000 Euro dotierte Forschungspreis für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch vergeben werden. Hierüber berichten wir in dieser Ausgabe auf Seite 18 noch etwas ausführlicher.

### **Tierversuchsrichtlinie 2010/65/EU**

Die von Tierschutzorganisationen heftig kritisierte Umsetzung wird von Mitgliedstaaten und Expertengruppen noch immer intensiv beraten.

### **Tierschutzkonferenz „Tierwohlbelange beim Hunde- und Katzenhandel“**

Die vom MLR Baden-Württemberg gemeinsam mit mehreren Tierschutzorganisationen geplante Konferenz sollte sich vor allem mit Maßnahmen gegen den gewerbemäßigen grenzüberschreitenden Handel dieser Haustiere befassen. Das Ergebnis veröffentlichte die Landesbeauftragte für Tierschutz, Dr. Cornelia Jäger, am 16.12.2015 in ihrer Pressemitteilung. Sie können diese nachlesen unter:

<http://tinyurl.com/hl2dqfv>

### **Perspektiven für die „Nutz“tierhaltung in Baden Württemberg**

Diese 28seitige Broschüre befasst sich mit den Herausforderungen und der Weiterentwicklung des Tierschutzes bei der „Nutz“tierhaltung. Sie enthält auch Angaben zu entsprechenden Förderprogrammen und kann unter dem folgenden Link heruntergeladen werden  
<http://tinyurl.com/Nutztierhaltung>

## ANTRÄGE DER MITGLIEDER

### **Gesamtkonzept für die Erforschung und Entwicklung tierversuchsfreier Methoden**

Mit Schreiben vom 15.7.2015 an Wissenschaftsministerin Theresia Bauer forderte unser Bundesverband Menschen für Tierrechte eine Gesamtstrategie für den Forschungsbereich tierversuchsfreier Methoden. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, stellten wir im Landesbeirat einen ergänzenden Antrag. Wir wiesen dabei auf unsere Umfrage vom April 2015 zum Biologiestudium an 13 baden-württembergischen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie dem Karlsruher Institut für Technologie hin. Einzelheiten finden Sie auf unserer Homepage unter:

<http://tinyurl.com/Gesamtkonzept> und

<http://tinyurl.com/TierverbrauchLehre>

### **Kaninchenhaltung**

Derzeit existieren konkrete rechtsverbindliche Haltungsvorschriften nur für erwerbsmäßig gehaltene Kaninchen. Aus Sicht der Tierschutzseite müssen diese jedoch auch für die Zucht von Rassekaninchen gelten. Bitte beachten Sie die Stellungnahme der Landesbeauftragten für Tierschutz vom 16.2.2015 sowie das Merkblatt des Landestierschutzbeirates unter den Links:

<http://tinyurl.com/HobbyKaninchen>

<http://tinyurl.com/gr8wlot>

### **Allgemeine Regelung zur Fundtierkostenerstattung**

Gemäß den gemeinsamen Empfehlungen des MLR und des Innenministeriums sind Kommunen verpflichtet, für wenigstens vier Wochen die Unterbringungs- und Pflegekosten von Fundtieren zu übernehmen. Damit werden lebende Tiere jedoch schlechter gestellt als leblose Gegenstände, denn das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) schreibt für Fundsachen eine sechsmonatige Aufbewahrungspflicht vor. Das MLR und das Innenministerium wurden deshalb gebeten, statt der willkürlich festgelegten Vier-Wochen-Regelung die dem BGB entsprechende sechsmonatige Aufbewahrungsfrist auch für Fundtiere zugrunde zu legen.

### **Meldung von Ergebnissen von Tierversuchen**

Bisher werden von den Wissenschaftlern nur positive Versuchsergebnisse veröffentlicht, die negativen jedoch nicht. Dadurch sind wissenschaftliche Rückschlüsse zur Vermeidung von weiteren Tierversuchen in diese Richtung nicht möglich. Vorgeschlagen wurde die Einrichtung einer Arbeitsgruppe, die sich mit dieser Problematik beschäftigen soll. Auch wir nehmen daran teil.

### **Forschung zur Voraussagbarkeit und Übertragbarkeit von Tierversuchen**

Es wurden mögliche Ansätze ohne Beschlussfassung diskutiert.

### **Flugunfähigmachen von Zoovögeln**

Um größere Vogelarten wie Flamingos, Kraniche oder Pelikane am Wegfliegen zu hindern, werden in Zoos und Vogelparks nach wie vor Teile der Flügel amputiert oder die Schwungfedern beschnitten. Die Tierschutzseite fordert, dass die betroffenen Vogelarten zukünftig körperlich unversehr in geeigneten Großvolieren gehalten werden sollen. Eine Pressemitteilung des MLR zu diesem Thema unter <http://tinyurl.com/Zoovogel>

**Korrektur:** In unserer Ausgabe 3/2015 ist uns leider ein Fehler zum Gründungsjahr des Landesbeirats für Tierschutz des Ministeriums unterlaufen. Die Gründung fand bereits im Jahr 1991, also zehn Jahre früher, statt. Solange ist auch unser Verein im Beirat vertreten.

♦ liv

## **Tierschutzvereine gründen gemeinsames Büro zur Umsetzung der Tierschutz-Verbandsklage in Baden-Württemberg**

Im Dezember 2015 gründeten acht Tierschutzorganisationen in Stuttgart den Verein Gemeinsames Büro Tierschutzmitwirkungsrechte Baden-Württemberg e. V. Dieses hat die Aufgabe, die nach dem neuen Verbandsklagegesetz (TierSchMVG) bekanntzugebenden Informationen und Verwaltungsakte entgegenzunehmen und sie unverzüglich an die klageberechtigten Tierschutzorganisationen weiterzuleiten. Deren Stellungnahmen müssen vom gemeinsamen Büro fristgerecht an die zuständige Behörde übermittelt werden. Gründungsmitglieder waren die Ärzte gegen Tierversuche e.V., der Bund gegen den Missbrauch der Tiere e.V., der Landestierschutzverband Baden-Württemberg e.V., Menschen für Tierrechte - Tierversuchsgegner Baden-Württemberg e.V., PETA Deutschland e.V. sowie drei regionale Tierschutzvereine. Das gemeinsame Büro soll in der Landeshauptstadt eingerichtet werden. Mehrere Gründungsmitglieder – darunter auch wir – hatten bereits Ende vergangenen Jahres beim jeweils zuständigen Regierungspräsidium einen Antrag auf Klageberechtigung gestellt, bisher aber noch keine Antwort erhalten.

Die gemeinsame Pressemitteilung der Gründungsmitglieder können Sie auf unserer Homepage aufrufen unter <http://tinyurl.com/GemeinsamesBuero>

♦ str



# TIERSCHUTZPOLITIK IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

## Nein zur ganzjährigen Anbindehaltung von Rindern

In Deutschland lebt derzeit noch jedes vierte Rind das ganze Jahr über angekettet im Stall, die meisten davon in Bayern und Baden-Württemberg. Der Bundesrat beriet am 27.11.2015 über den Antrag des Landes Hessen zum Ausstieg aus dieser Haltungsform. In dem Antrag ist eine Übergangsfrist von zwölf Jahren vorgesehen. Die Anbindehaltung von Rindern ist kein tiergerechtes Haltungssystem im Sinne des § 2 Tierschutzgesetz, da es die grundlegenden Bedürfnisse der Tiere wie Bewegungsfreiheit, Abliegen und Aufstehen, Körperpflege und Sozialverhalten massiv einschränkt oder ganz verhindert. Tierschutzorganisationen begrüßen die hessische Initiative, fordern jedoch ein generelles Verbot und eine kürzere Übergangsfrist.

## Ausstieg aus Käfighaltung von Hennen beschlossen

Deutschland wird bis 2025 aus der Käfighaltung von Legehennen aussteigen. Auf der Agrarministerkonferenz in Fulda Anfang Oktober 2015 einigten sich Bund und Länder endlich darauf, dass das Käfig-Verbot auch für die Gruppenhaltung ab 2025 (in Ausnahmefällen ab 2028) gilt. Aus Sicht der Tierschutzorganisationen ist diese Ausstiegsfrist immer noch viel zu lang. Abgesehen davon sind auch „tierfreundlichere“ Haltungsformen wie Boden- und Freihaltung mit großem Leid verbunden, etwa durch riesige Herden mit mehreren tausend Tieren, in denen sich keine stabile Rangordnung bilden kann und die Hennen unter lebenslangem sozialem Stress leiden.

## Putenhaltung

Am 6. November 2015 hat der Bundesrat Haltungsvorgaben für Puten beschlossen. Spezifische Vorschriften für die Putenhaltung existierten bislang nicht. Die Haltungsvorgaben enthalten u. a. detaillierte Vorschriften zu Rückzugsmöglichkeiten, Luftzirkulation und Fütterung. Die Haltung von Puten gilt wegen der Enge und der einseitigen Zucht auf einen hohen Brustfleischanteil als besonders tierquälerisch. Hier finden Sie den Verordnungsentwurf des Bundesrates: <http://tinyurl.com/Putenhaltung>





## Niedersachsen will Kükentötung verbieten

Der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) versicherte der „Neuen Osnabrücker Zeitung“ am 23.2.2016, dass Niedersachsen die bisher geltende Ausnahmegenehmigung zur Tötung männlicher Küken bis spätestens Ende des nächsten Jahres beenden will. Diese erlaubt bislang das Vergasen der Tiere, wenn sie im Anschluss als Futtermittel weiterverwertet werden. Bundeslandwirtschaftsminister Schmidt strebt zwar ebenfalls den Ausstieg an, will das Töten aber erst dann verbieten, wenn es eine „industrietaugliche Alternative“ gibt. Meyer fordert die Bundesregierung auf, Brütereien bei der Anschaffung entsprechender Maschinen zur Geschlechtsbestimmung finanziell zu unterstützen. Auch der Handel solle sich beteiligen und Landwirten die Mehrkosten erstatten. Laut Meyer sind mit der Umstellung der Produktion Mehrkosten von ein bis zwei Cent pro Ei verbunden.

◆ str

## Öffentliche Gelder für tier-schutzwidrige Megafarmen

Deutschland und andere EU-Mitgliedsstaaten sollen Kapitalvergaben und Exportkreditgarantien jenseits der EU-Grenzen an Tierschutz-Mindeststandards binden. Das forderte am 03.03.2016 die internationale Tierschutzorganisation Humane Society International (HSI) gemeinsam mit dem Deutschen Naturschutzring (DNR) und der Albert Schweizer Stiftung für unsere Mitwelt (ASS) in Berlin. Nach wie vor ermöglichen internationale Finanzinstitutionen (IFIs) und Exportkreditagenturen riesige industrielle Anlagen zur Schweine- und Hühnerhaltung außerhalb der Europäischen Union, die in der EU längst verboten sind. So unterstützte zum Beispiel Deutschland den Bau von zwei Käfigbatterieanlagen für 11,2 Mio. Legehennen der Firma Avangard in der Ukraine mit Hermesbürgschaften in Höhe von 26,4 Mio. Euro. Die drei Organisationen erwarten von den Regierungen der EU-Mitgliedsstaaten, und hier insbesondere von der deutschen Bundesregierung, die Fest-schreibung substantieller Tierwohl-Standards als Kriterium für Kapitalvergaben. Dadurch könne das Leid von Milliarden Tieren gemindert werden.

Die deutsche Kurzfassung des HSI-Berichtes „International Finance Institutions, Export Credit Agencies an Farm Animal Welfare“ ist nachzulesen unter <http://tinyurl.com/Exportkredite>

◆ str



# KRITIK AN TIERVERSUCHEN

## Medikamenten- Durchfallquote 95%

Versagen des Tierversuchs heute größer als vor 10 Jahren. Gemäß einer Pressemitteilung des Vereins Ärzte gegen Tierversuche e.V. vom 15. 9. 2015 kommen aktuelle Studien zu dem Ergebnis, dass 95 % der in Tierversuchen für sicher und wirksam befundenen Arzneien bei der klinischen Prüfung versagen. 2004 waren es gemäß einer Untersuchung der amerikanischen Arzneimittelbehörde FDA 92 %. Die Präparate wirkten nicht oder anders als erhofft; einige verursachten schwere Nebenwirkungen. Die Forschungsergebnisse belegen, dass der Tierversuch in der Übertragung auf den Menschen heute sogar noch stärker versagt als vor 10 Jahren (\*):

- Eine Analyse aus 2014 zeigt, dass von 4.451 Medikamenten, die zwischen 2003 und 2011 von 835 Firmen entwickelt wurden, nur 7,5 % auf den Markt kamen. Somit kamen 92,5 % nicht durch die klinische Prüfung am Menschen. Als besonders schlecht erwiesen sich Medikamente zur Behandlung von Krebs, Herzleiden und psychischen Erkrankungen.
- Eine Auswertung aus 2012 mit zwischen 2006 und 2008 gesammelten Daten von 14 Arzneimittelherstellern offenbart ein Versagen des Tierversuchs von 95 %.
- Eine weitere Untersuchung aus 2012, die Daten von 13 großen Arzneimittelherstellern aus den Jahren 2007 bis 2011 analysiert, kommt ebenfalls zu einer Durchfallquote von 95 %.

Von den Medikamenten, die es doch auf den Markt schaffen, werden 20 bis 50 % später zurückgerufen oder mit Warnhinweisen versehen, da sie beim Menschen Nebenwirkungen hervorrufen, die im Tierversuch nicht erkannt wurden. Potentiell nützliche Medikamente hingegen blieben Patienten vorenthalten, weil sie wegen des Irrwegs Tierversuch aussortiert werden.

*(\*)Basierend auf einer Zusammenstellung von Cruelty Free International (CFI), britischer Partnerverein der Ärzte gegen Tierversuche.*

## Enttäuschende Tierversuchstatistik 2014

Knapp 2,8 Millionen Tiere starben für die Forschung. Im Zeitraum von 2013 bis 2014 sanken die Versuchstierzahlen leicht um 6,6 Prozent auf insgesamt 2.798.463 Tiere. Dies geht aus der Bundesstatistik des Bundeslandwirtschaftsministeriums hervor. Die Zahlen basieren auf den Vorgaben der neuen Versuchstiermeldeverordnung. Aus diesem Grund sind die Zahlen mit denen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar. Der Bundesverband Menschen für Tierrechte kritisiert besonders, dass es im Bereich der regulatorischen Tests für die Herstellung von Arzneimitteln noch immer keine anerkannten neuen tierversuchsfreien Methoden gibt.

Obwohl die Versuchstierzahlen ab diesem Jahr auf Basis anderer Vorgaben erhoben werden, hat sich die Reihenfolge der am meisten in Tierversuchen verbrauchten Tiere nicht verändert: Die Maus bleibt das am häufigsten verwendete Versuchstier (68 Prozent oder 1.901.985 Tiere), danach folgen Ratten (13 Prozent oder 362.530 Tiere), Fische (9,6 Prozent oder 272.925 Tiere) und Kaninchen (3,78 Prozent oder 105.784 Tiere). Auch 2.842 Affen (inklusive Halbaffen) mussten 2014 in Versuchen leiden. Dabei handelte es sich überwiegend um Javaneraffen.

Der Bundesverband Menschen für Tierrechte kritisiert, dass es im Bereich der regulatorischen Tests für die Herstellung von Arzneimitteln noch immer keine anerkannten neuen tierversuchsfreien Methoden gibt. „Während sich im Bereich der Chemikalienregulierung in den letzten Jahren sehr viel getan hat, bewegt sich nichts bei der Entwicklung von Herstellung von Arzneimitteln und medizinischen Produkten und Geräten. Deswegen fordern wir von Politik, Wissenschaft und Industrie einen Masterplan für das Ende der Tierversuche ein. Mit unserem Maßnahmenkatalog zeigen wir gangbare Wege auf, wie dies erreicht werden kann“, so Christina Ledermann, stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbandes Menschen für Tierrechte.

Nach der neuen Versuchstiermeldeverordnung werden bestimmte Eingriffe an Tieren wie z.B. Schwanzspitzenbiopsien nicht mehr gezählt. Dies trägt auch zu dem Rückgang der Versuchstierzahlen bei. Hinzukommen neue Kategorien. Unter „Verwendung zu regulatorischen Zwecken und Routineproduktion“ werden z. B. toxikologische Untersuchungen und Qualitätskontrollen zusammengefasst. Unter „Translationale und angewandte Forschung“ ist die ausgerichtete Forschung auf praxisrelevante Ergebnisse zu verstehen, die sich von der Grundlagenforschung zu reiner Wissensvermehrung ohne Zweckgebundenheit abgrenzt.

*Quelle: Pressemitteilung unseres Bundesverbandes Menschen für Tierrechte e.V. vom 18.11.2015*

# ALTERNATIVMETHODEN ZUM TIERVERSUCH

## Bundesministerium für Bildung und Forschung stärkt die Ent- wicklung von Alternativen zum Tierversuch

Das Bundesforschungsministerium (BMBF) stärkt die Entwicklung von Alternativen zum Tierversuch. So unterstützt das BMBF künftig verstärkt auch Strategien zur Einführung und Verbreitung von Alternativmethoden zum Beispiel durch Schulungen oder Trainingskurse. Neu ist auch, dass die Begleitung der Projekte durch erfahrene Mentoren gefördert werden kann, die die Forscher hinsichtlich der Praxistauglichkeit von Alternativmethoden beraten. Darüber hinaus können erfolgreiche Forschungsgruppen in Zukunft eine Anschlussförderung beantragen.

Der neue Förderschwerpunkt ist in seinem Umfang wegweisend. „Mit den nun verbesserten Rahmenbedingungen wollen wir die Vorreiterrolle Deutschlands stärken und bei Alternativmethoden zum Tierversuch neue Maßstäbe setzen. Sie sollen schneller den Weg in die Praxis finden – und damit in Deutschland und weltweit zu einer Reduzierung von Tierversuchen beitragen“, sagte Bundesforschungsministerin Johanna Wanka.

Das Spektrum der alternativen Ansätze ist vielfältig: Mit Hilfe von Zellkulturen wird zum Beispiel im Labor künstliche menschliche Haut gezüchtet. Experten gehen davon aus, dass die Wirkung von Arzneimitteln oder Chemikalien darauf verlässlicher getestet werden kann als auf der Haut von Versuchstieren. Weitere Forscherteams entwickeln Computermodelle, die physiologische Prozesse in Organen wie der Leber simulieren. Diese Modelle können Tierversuche etwa bei Medikamenten-Studien überflüssig machen.

Derzeit arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler daran, die verschiedenen Organe des menschlichen Körpers auf sogenannten Biochips nachzubilden und miteinander zu verbinden. Die Vision der Forscher ist ein „Human-on-a-Chip“, der nicht viel größer ist als ein Smartphone, die Abläufe im menschlichen Organismus jedoch eins zu eins widerspiegelt. So könnte in Zukunft die Anzahl der Tierversuche für Wirkstofftests erheblich reduziert werden.

Quelle: Pressemitteilung des BMBF: 006/2016

## Baden-Württemberg fördert vier Projekte zur Erforschung von Er- satz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch und vergibt Forschungspreis 2015

Im Rahmen der letztjährigen Ausschreibung wurden sieben Förderanträge gestellt. Eine mit Vertretern von Wissenschaft und Tierschutz besetzte Bewertungskommission, an der auch wir beteiligt sind, hat daraus vier Projekte mit einem Gesamt-Förderbetrag von 400.000 Euro ausgewählt:

### **1. Organotypische Rückenmarks-Kulturen zur Testung von Botulinum Toxin B (Dr. med. Veit-Simon Eckle, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Universitätsklinikum Tübingen)**

Bislang gibt es keine zugelassene in vitro Alternative für die Wirksamkeits-Testung von Botulinum Toxin B. Mit Rückenmarks-Kulturen als Instrument zur Wirksamkeits-Testung von Botulinum Toxin B können Tierversuche mit erheblichen Belastungen vermieden werden. Bei dem bislang üblichen LD50 Test sind die Mäuse während des Beobachtungszeitraums von 3 bis 4 Tagen motorisch stark eingeschränkt, entwickeln Sehstörungen und können durch Lähmung der Atemmuskulatur qualvoll ersticken. Derzeit muss noch jede produzierte Charge des Toxins an Mäusen getestet werden. Das Projekt bietet eine konkrete Perspektive zur Ablösung dieses belastenden Tierversuchs. Dies ist v.a. auch deswegen wünschenswert, weil Botulinum-Toxin leider weltweit nach wie vor in großem Umfang zu kosmetischen Zwecken eingesetzt wird.

### **2. Entwicklung eines in vitro Kultursystems für das nicht-kultivierbare haemo-trophe Bakterium Mycoplasma suis basierend auf einem Leberzell-System (Dr. med. Veit-Simon Eckle, Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Universitätsklinikum Tübingen)**

Ziel dieses Folgevorhabens eines bereits in diesem Programm geförderten Projekts ist die Etablierung eines in-vitro Kultivierungssystems für Mycoplasma suis mit infiziertem Lebergewebe als Ausgangsmaterial sowie die in-vitro-Züchtung von M. suis in einem Kultursystem mit Leberzellen vom Schwein. Mycoplasma suis ist ein bedeutender bakterieller Krankheitserreger beim Schwein. Für diagnostische und wissenschaftliche Zwecke müssen die Keime kultiviert werden können. Da die Keime bislang nicht außerhalb eines

tierischen Organismus kultiviert werden können, besteht bei erfolgreicher Entwicklung eines praxisreifen Kultursystems eine konkrete Chance, an Mycoplasmen zu forschen, ohne dazu Schweine infizieren zu müssen.

### **3. CheMon3D (Brustkrebs, Chemotherapie, Mikrosensoren, Ersatz von Tierversuchen, personalisierte Medizin) (Prof. Dr. Gerald Urban, Lehrstuhl für Sensoren / Institut für Mikrosystemtechnik, Universität Freiburg)**

Die Arbeitsgruppe greift aktuelle Entwicklungen in der individualisierten Therapie mit dem Schwerpunkt Tumorpatienten (Brustkrebs) auf. Ziel ist die Etablierung einer Messmethode zur kontinuierlichen Erfassung von metabolischen Parametern (Glucose, Lactat, Sauerstoff, pH-Wert) in dreidimensionalen, vom Patienten gewonnenen Primärzellkulturen mittels Mikrosensor-Systemen. Die Methode dient dem Monitoring während einer Chemotherapie, die Ergebnisse werden in Bezug auf die langfristige Vermeidung von Tierversuchen evaluiert. Neben der Vermeidung von Tierbelastung und Tierverbrauch haben solche Kultursysteme gegenüber einer Tumorkultivierung in Mäusen den großen Vorteil, dass Messungen im Verlauf der Kultivierung problemlos möglich sind.

### **4. Biotransformationskapazität von Embryonen des Zebrafisch – eine wichtige Grundlage für die Anwendung des Fischembryotests (Prof. Dr. Thomas Braunbeck, Center for Organismal Studies, Universität Heidelberg)**

Im beantragten Forschungsvorhaben soll systematisch die Entwicklung der Biotransformationskapazität im Laufe der Embryonalentwicklung des Zebrafisch untersucht werden. Es geht hierbei in erster Linie um Fragen zur Eignung der Fischembryonen zur Prüfung von Umweltschadstoffen als Ersatz für die Testung an Fischen. Die Arbeitsgruppe ist in diesem Forschungsbereich international führend. Informationen zu der Frage, ob der Stoffwechsel der Fischembryonen mit dem älterer Fische vergleichbar ist, sind bislang nur fragmentarisch aus Einzelstudien bekannt. Da toxische Stoffe in vielen Fällen erst im Organismus durch „Bioaktivierung“ ihre Giftigkeit entwickeln, ist dies eine wichtige

Anforderung bezüglich der breiten Eignung der bereits entwickelten Tests.

Quelle: Pressemitteilung des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW vom 8.1.2016

### **Forschungspreis „Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch des Landes Baden-Württemberg“**

Die Arbeitsgruppe von Prof. Braunbeck hat für ihre bisherigen, langjährigen Arbeiten in diesem Bereich den Forschungspreis 2015 erhalten.

Quelle: Pressemitteilung des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW vom 10.11.2015

### **Förderung auch im Jahr 2016**

Die baden-württembergische Landesregierung setzt sich weiterhin dafür ein, die Zahl und die Belastung der in Forschung und Lehre eingesetzten Versuchstiere zu verringern. Das Land stellt deshalb erneut im Jahr 2016 400.000 Euro für ein Programm zur Erforschung von Alternativen zum Tierversuch zur Verfügung und lobt 25.000 Euro für einen Forschungspreis aus. Bewerbungen waren bis zum 30. April 2016 möglich.

Das Forschungs-Förderprogramm setzt finanzielle Anreize, um Tierversuchs-Alternativen in Forschung und Lehre zu entwickeln. Der Forschungspreis honoriert wissenschaftliche Arbeiten, die Tierversuche ersetzen oder die Belastung der Versuchstiere verringern.

Im Vergleich mit anderen Bundesländern ist dies eine großzügige Förderung. Gemessen an den Unsummen, die in die Tierversuchsforschung fließen, ist dies jedoch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Erst wenn die tierfreie Forschung stärker subventioniert wird als Tierversuche, werden sich mehr Wissenschaftler darum bemühen, ohne Tiere zu forschen. Denn es ist eine wissenschaftliche Tatsache, dass zum Beispiel die Medikamentenforschung an Tieren wenig erfolgreich ist.

◆ str



## VERHALTENSFORSCHUNG

### Krebstiere empfinden Schmerz und Angst

Wie weist man ein Schmerzempfinden bei Tieren nach? Wie die Zeitschrift *Science* berichtete, definierten Wissenschaftler bereits im Jahr 2014 ein Tier als schmerzempfindlich, wenn es unter anderem sein Verhalten dahingehend ändert, dass es versucht, weitere Schmerzen zu meiden, zum Beispiel durch erhöhte Vorsicht. Auch physiologische Veränderungen wie eine erhöhte Ausschüttung von Stresshormonen deuten auf ein Schmerzempfinden hin. Im November 2015 wurde eine Studie veröffentlicht, die das Schmerzempfinden laut der oben beschriebenen Kriterien bei Krebstieren belegt. Britische Wissenschaftler sammelten 40 europäische Strandkrabben in Nordirland. Zwanzig Tiere erhielten zwei Minuten lang alle 10 Sekunden kurze Stromschläge in das rechte und linke Bein. 16 der elektrogeschockten Strandkrabben fingen an, in ihrer Box herumzulaufen, 4 versuchten herauszukommen. In der Kontrollgruppe ohne Elektroschock liefen zwar auch 14 Tiere herum, allerdings war bei der ersten Gruppe der Milchsäurespiegel in der Hämolymphe, eine Flüssigkeit, die dem Blut bei Wirbeltieren analog ist, fast dreimal so hoch wie bei den Kontrollläufern – und somit zeigten sie ein klares Zeichen von Stress. Auch 2014 wiesen Wissenschaftler aus Bordeaux in einer Studie nach, dass auch Krebstiere menschenähnliche Angst vor Schmerzen empfinden. Dies war der erstmalige Nachweis von „Angst“ bei einem wirbellosen Tier.

Wir möchten anmerken, dass wir Tierversuche jeglicher Art ablehnen, uns aber auf die Ergebnisse berufen, wenn wir denken, dass sie wichtige Informationen enthalten, die die Rechte von Tieren und die Anerkennung ihrer Gefühle untermauern können. Die Studien können bei uns im Original angefordert werden.

#### Literatur:

Lynne U. Sneddon et al.: *Defining and assessing animal pain*, 2014. In *Animal Behaviour* Vol. 97

Robert W. Ellwood, Laura Adams: *Electric shock causes physiological stress responses in shore crabs, consistent with prediction of pain*, 2015. In *Biology Letters* Vol. 11

Pascal Fossat et al.: *Anxiety-like behavior in crayfish is controlled by serotonin*, 2014. In *Science* Vol. 344

◆ bre

# Draufgängerische Kohlmeisen, schüchterne Spinnen und eigensinnige Kraken

Wer behauptete, Tiere seien einzigartige Persönlichkeiten, erntete noch vor wenigen Jahren bei vielen Zeitgenossen skeptisches Stirnrunzeln. Auch unter Verhaltensbiologen hielt sich das Dogma, dass die meisten Tiere einer Population den gleichen Verhaltenstyp zeigen, Abweichungen davon galten als zufällig und interessierten nicht weiter.

## Tierpersönlichkeiten

Jetzt bestätigt die Forschung, was Tierfreunde schon lange wissen. Individuelle Wesenszüge, die ein Leben lang weitgehend stabil sind – aber flexibel genug, um auf sich ändernde Lebensbedingungen adäquat zu reagieren –, findet man nicht nur bei Katze und Hund, sondern im gesamten Tierreich. Dabei zeigen sich zahlreiche Parallelen zum Menschen: Auch bei Tieren korrelieren gewisse Persönlichkeitsmerkmale mit anderen Eigenschaften, beispielsweise Mut mit Aggressivität und Neugier, Vorsicht mit Sanftmut und Zurückhaltung. Und wie beim Menschen scheinen sich auch Tiercharaktere in mehreren Phasen zu entwickeln. Zu einem gewissen Prozentsatz spielen zwar dabei genetische Faktoren eine Rolle. Die „fertige“ Persönlichkeit bildet sich jedoch erst in Wechselwirkung mit der sozialen und natürlichen Umwelt heraus: Zunächst dominiert der Einfluss der Eltern, dann kommen während der Jugendzeit neue Erfahrungen hinzu, die das Verhalten weiter ausformen.

## Die Kohlmeise – Kronzeugin der Persönlichkeitsforschung

Bei keiner anderen Tierart sind Charaktereigenschaften so gut erforscht wie bei wildlebenden Kohlmeisen. Deren Treiben wird derzeit an drei europäischen Feldlaboren beobachtet: an der Universität Oxford, am Ökologischen Institut der Niederlande und am Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen. Die Forscher legen ihr besonderes Augenmerk auf zwei häufig in der Natur vorkommende Persönlichkeitstypen: die entdeckungsfreudigen Draufgänger und die zurückhaltenden Vorsichtigen. Die schnellen beherzten Kohlmeisen schweifen in großen Gruppen weit umher und verfügen über ein ausgedehntes Territorium mit vielen Futterquellen, legen sich aber streitlustig mit allen an, die ihnen in die Quere kommen. Vorsichtige, verträgliche Vögel fühlen sich dagegen in kleinen Gruppen mit Gleichgesinnten am wohlsten. Weil sie sich mit ihren Entscheidungen Zeit lassen, entdecken sie manche ergiebige Futterquelle, die den vagabundierenden Draufgängern entgeht. Dort stillen sie in aller Ruhe ihren Hunger, anstatt sich in Raufereien um bekannte Futterstellen aufzureiben.

## Verschiedenartige Persönlichkeiten erhöhen die Gruppenintelligenz

Bisherige Beobachtungen legen nahe, dass eine große Bandbreite unterschiedlicher Charaktere den Fortbestand einer Population garantieren, weil immer welche dabei sind, die mit wechselnden Umweltbedingungen am besten klarkommen. Wenn beispielsweise im Winter das Nahrungsangebot knapp wird, ziehen die forschen Kohlmeisen in großen Schwärmen auf ihrer Suche nach neuen Futterquellen besonders weit herum. Da sie über die meisten sozialen Kontakte innerhalb des Schwarms verfügen, sorgen sie dafür, dass sich Informationen über neu entdeckte Futterstellen (und Fressfeinde) per Gezwitscher wie Lauffeuer in der gesamten Meisenkolonie verbreiten.

## Mehr über streitlustige Kohlmeisen, randalierende Kraken, schüchterne Einsiedlerkrebse, höfliche Hyänen und andere Tiercharaktere sind hier zu finden:

*Gentner, Anna-Maria: Die Typen aus dem Tierreich. GEO Heft 2/2016*

*Huber, Martin: Schmusekatzen und Streuner. SWR2 vom 24.11.2015*

*Huber, Martin: Tiere haben Persönlichkeit. Deutschlandfunk vom 2.11.2014*

*Amrein, Martin: Tiere mit Charakter. NZZ vom 2.11.2011*





# ERNÄHRUNG

## Fleischkonsum, Gesundheit und Klimawandel – Politik muss endlich handeln

Gleich zwei renommierte britische Forschungsinstitute bestätigen: Nicht nur den Tieren, sondern auch dem Klima und unserer eigenen Gesundheit zuliebe sollten wir unbedingt unsere Ernährungsgewohnheiten ändern.

### Die Politik bleibt untätig

Sogar die wirtschaftsnahe konservative britische Denkfabrik Chatham House kritisiert in ihrem Ende vergangenen Jahres veröffentlichten Report *Changing Climate, Changing Diets*, dass der globale Fleischkonsum viel zu hoch sei. In den Industriestaaten habe er exzessive Ausmaße angenommen und aufgrund der steigenden Nachfrage in den prosperierenden Mittelschichten der Schwellenländer werde bis 2050 ein weiterer Anstieg um 75 Prozent prognostiziert. Die „Nutz“tier-Haltung sei bereits jetzt zu mindestens 15 Prozent für den menschengemachten Treibhauseffekt verantwortlich<sup>1)</sup> – Tendenz steigend. Um die Erderwärmung zu begrenzen, müssten deshalb dringend auch die klimarelevanten Emissionen aus der Fleisch- und Milchindustrie reduziert werden.

Doch die Regierungen blieben untätig, weil sie befürchteten, eine Einmischung in das Konsumverhalten ihrer Bürger könnte öffentliche Gegenreaktionen provozieren und Wählerstimmen kosten. Aus der Tatenlosigkeit der Politik resultiere aber wiederum ein mediales Desinteresse – mit der Folge, dass den meisten Menschen der Zusammenhang zwischen hohem Fleischkonsum und globaler Erwärmung entweder nicht bewusst sei oder sie dem Thema keine Bedeutung zumessen. Die Regierungen würden den Widerstand in der Öffentlichkeit gegen staatliche Interventionen jedoch überschätzen. Umfragen in vier Ländern mit unterschiedlichen sozialen, ökonomischen und kulturellen Verhältnissen bestätigten, dass gerade von der Politik erwartet werde, die klimarelevanten Folgen des Fleischkonsums zu thematisieren. Aufklärung allein reiche aber nicht, so der Bericht. Die Regierungen müssten durch aktives Handeln die Umstellung der Ernährungsgewohnheiten vorantreiben, etwa durch Regulierung, Preisgestaltung und Förderung alternativer umweltverträglicher Eiweißquellen. Selbst unpopuläre Maßnahmen würden in der Öffentlichkeit auf steigende Akzeptanz stoßen, sobald die Beweggründe für das staatliche Eingreifen bekannt seien.



Der Bericht zeigt allerdings auch, dass ausgerechnet in den Industriestaaten mit dem höchsten Fleisch- und Milchkonsum, nämlich in den USA, Japan und der EU, der Wille gering sei, für den Klimaschutz das Essverhalten zu ändern. Anders in Brasilien, China und Indien. Hier sei die Mehrheit der Befragten bereit, zum Wohle des Klimas weniger Tierprodukte zu sich zu nehmen.

### **Eine vegane Lebensweise wäre optimal**

Wissenschaftler der Universität Oxford untersuchten, wie sich verschiedene Ernährungsweisen auf die menschliche Gesundheit, die Umwelt und die Wirtschaft bis zum Jahr 2050 auswirken würden. Auch sie konstatieren, dass das heutige Ernährungssystem den internationalen Klimazielen widerspreche und in erheblichem Maß zur vorzeitigen Mortalität der Menschen beitrage. Deshalb seien mehr private und öffentliche Ausgaben nötig, um Programme für eine gesündere und umweltfreundlichere Ernährungsweise zu realisieren.

So würden bis 2050 jährlich 5,1 Millionen Menschen weniger sterben, wenn sie den internationalen Ernährungsrichtlinien zu einer fleischreduzierten Ernährungsweise folgen würden. Bei einer vegetarischen Kost wären pro Jahr 7,3 Millionen und bei einer rein pflanzlichen Ernährung sogar 8,1 Millionen weniger Tote zu beklagen.

Wie zu erwarten, hätte eine vegane Lebensweise auch die positivsten Auswirkungen auf das Weltklima. Eine rein pflanzliche Kost würde die ernährungsbedingten Treibhausgasemissionen bis 2050 um 70 % und eine vegetarische immerhin um 63 % reduzieren. Eine den internationalen Empfehlungen entsprechende Ernährung würde dagegen lediglich zu einem Rückgang um 29 % führen.

Die Wissenschaftler untersuchten außerdem, welche wirtschaftlichen Vorteile eine Ernährungsumstellung hätte. Sie errechneten, dass im Gesundheitssektor 700 Milliarden bis 1 Billion US-Dollar pro Jahr an Behandlungs- und Betreuungskosten sowie an Kosten wegen krankheitsbedingter Arbeitsausfälle eingespart werden könnten. Infolge der Reduktion von Treibhausgasemissionen könnten zusätzlich bis zu 570 Milliarden Dollar eingespart werden.

*1) Anm.: Nach einer Berechnung des Worldwatch Institutes verursacht die Tierhaltung und ihre Nebenprodukte sogar 51 Prozent der klimarelevanten Emissionen (R.Goodland, J. Anhang: Livestock and Climate Change, 2009).*

#### *Literatur:*

*L. Wellesley, C. Happer, A. Froggatt: Changing Climate, Changing Diets: Pathways to Lower Meat Consumption, 2015*

*M. Springmann u.a.: Veggie-based diets could save 8 million lives by 2050 and cut global warming, 2016*

◆ str

# VERSCHIEDENES

## Eine lebensverändernde Begegnung

*Gastbeitrag von Christian Küppers*

Welcher Taucher kennt nicht die Sehnsucht, einmal wilden Delfinen beim Tauchen oder Schnorcheln zu begegnen? In dieser Beziehung machte ich keine Ausnahme, doch im Gegensatz zu vielen anderen Tauchlehrern, die regelmäßig auf die fröhlichen Meeressäuger trafen, musste ich bei meiner Beschäftigung in Hurghada, Ägypten, lange auf die Erfüllung meines langgehegten Wunsches warten. Dafür war mein erstes Zusammentreffen mit einem Delfin dann aber auch ein ganz besonderer Moment, der mein Leben für immer prägen sollte.

Alles begann unspektakulär, an einem Tag wie jedem anderen in meinem Tauchlehrer-Dasein. Ein Nachttauchgang am Tauchplatz Fanus Ost stand für meine Gruppe auf dem Plan, mit knapp zwölf Metern Tiefe in recht flachem Wasser, direkt am Riff, das mit seiner Artenvielfalt eine eigene kleine Welt zum Bestaunen bietet. Beim Vorbereiten der Ausrüstung tauchte zehn Meter neben unserem Boot ein Delfin auf, das Wasser auf seiner Haut reflektierte das karge Licht, sein Blick traf den meinen, und ohne weiteres Überlegten bat ich meine Schüler, sich alleine fertig zu machen, und ging selbst mit Schnorchel, Maske und Flossen ins Wasser.

Langsam glitt ich vom Bootsrand in das silbern erscheinende Wasser, ich spürte die sanfte Kraft des Meeres, trieb auf der Oberfläche und suchte den Meeresgrund nach dem Delfin ab. Da das Tier nicht zu sehen war, beschloss ich abzutauchen, und so schwebte ich mit ruhigem, synchronem Flossenschlag zwei Meter über dem Sand durch die Stille – und plötzlich war er da. Das Riff zu meiner linken und kleine Korallenblöcke zu meiner rechten formten eine schon fast unwirklich schöne Kulisse zu dem Tanz, der nun begann. Der Delfin glitt unter mich, drehte sich auf den Rücken und schwamm in perfektem Gleichklang mit mir. Ich spürte nicht, dass ich kaum mehr Luft hatte, dass ich bald würde auftauchen müssen, um zu atmen, es war mir auch egal, dieser Augenblick schien endlos, es erschien logisch, dass wir zusammen fortschwimmen würden, um nie wieder umzukehren, wir waren eins, wir waren verbunden. Wir sprachen dieselbe Sprache, die keine Worte braucht, wir waren ganz Eins mit dem anderen, mit der ganzen Welt und auch mit uns selbst.

Ich weiß nicht, wie lange unsere Begegnung wirklich dauerte, es ist auch egal, denn seit der Erfahrung dieses Gleich-





klangs zweier so unterschiedlicher Geschöpfe weiß ich, was Ewigkeit bedeutet. Es ist nicht das Abwesend-Sein von Zeit, sondern das Verschmelzen mit allem, was war, was ist und was je kommen wird. Und mir wurde klar, dass wir alle Zahnräder des großen Ganzen sind, abhängig voneinander, nicht lebensfähig, wenn wir uns nicht vollkommen aufeinander einlassen.

Schon vorher war ich ein Tierfreund und mein Engagement galt von Kindesbeinen an dem Schutz unserer Fauna, aber dieser winzige Augenblick vor 18 Jahren öffnete mir neben den Augen auch das Herz. Ich hatte nicht „nur“ ein Tier vor mir, sondern ein fühlendes und mitfühlendes Lebewesen, das sich seines Selbst bewusst war, das kommunizierte, das mich so tief berührte, wie es ein Mensch nur ganz selten schafft. Damals kannte ich all die wissenschaftlichen Belege für dieses Bewusstsein noch nicht, die mir heute Argumente in meinem Kampf für die Freiheit von Walen und Delfinen liefern, aber ich brauchte sie auch nicht – alles, was ich wissen musste, um mein Leben dem Schutz der Meeres-säuger zu widmen, lernte ich bei diesem Ausflug von dem weisesten Lehrer, den ich je hatte.

Mein Freund, noch heute spüre ich den Nachhall der Strömung um meinen Körper, die du mir durch deine Bewegungen schenkest, noch heute kann ich kurz die Ewigkeit spüren, die uns verband. Ich hoffe, du lebst noch dort und wir werden irgendwann wieder aufeinander treffen und einen weiteren endlosen Augenblick miteinander haben – alle Grenzen unserer Spezies überwindend.

## Ist „Hobbyangeln“ Tierquälerei?

*Gastbeitrag von Lisa-M. Steinbach*

Einige Hobbyangler werden wahrscheinlich die Hände über den Kopf zusammenschlagen, wenn sie diese Überschrift lesen. Natürlich möchte niemand sein Hobby als Tierquälerei betitelt sehen. Die „Hobbyangler“ werden einwerfen, dass sie im Angelverein sind und sich an gesetzliche Vorschriften halten, dass sie die Schonzeiten für die verschiedenen

Fischarten respektieren und die Fische nicht „unnötig quälen“, wenn sie nach dem Fang sofort getötet werden, indem man sie durch einen Kopfschlag betäubt und sie mit einem Messerstich ins Herz tötet.

Doch Tierrechtsvereine sind der Ansicht, dass Fische keine Schonzeit brauchen, sondern ein Grundrecht auf Leben und Freiheit haben. Einen Fisch mit einem Köder anzulocken, um ihm einen Haken durch den Mund zu bohren, ihn mit seinem ganzen Gewicht an der Angel hängend aus dem Wasser zu ziehen, wo er nicht atmen kann und ihn zu töten, obwohl es keine Notwendigkeit hierfür gibt, ist in ihren Augen sehr wohl Tierquälerei.

Gesetzlich vorgehen können sie jedoch nur gegen die sogenannten C&R-Angler. C&R bedeutet „Catch and release“ und ist mit „fangen und freilassen“ zu übersetzen. Einige Angler führen dies fast ausnahmslos durch, andere scheuen sich durchaus berechtigt vor dem Tierschutzgesetz (TierSchG). Darin heißt es nach §1: Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. In §17 wird weiter erläutert, dass solche Menschen fahrlässig handeln, die einem Tier ohne vernünftigen Grund wiederholende erhebliche Schmerzen oder Leid zufügen. Tatsächlich werden viele große Fische, wie zum Beispiel Welse, nach dem Fotografieren als Trophäe wieder ins Wasser zurückgeworfen und sterben in Folge von Verletzungen oder Stress, werden leichte Beutetiere für andere Fische oder sie werden immer wieder geangelt. Teilweise wird hier sogar auf die Kontrolle von Rückständen irgendeiner Art von Fangmaterial verzichtet und die Fische müssen mit einem Widerhaken im Mund durch das Wasser ziehen. Dann gibt es noch die „Wettangler“: Wer den schwersten Fisch oder die meisten Fische aus dem Wasser zieht, gewinnt einen „Königspokal“, eine Schlagzeile oder einen Preis. Bei einer solchen Veranstaltung handelt es sich um einen mutmaßlichen Verstoß gegen §17 Nr. 1 TierSchG, denn laut Kommentar zum Tierschutzgesetz darf der einzige Grund des Angelns nur der Nahrungserwerb sein. Kommt noch ein weiterer Grund hinzu, wie hier das Wettbewerbsfischen, ist ein vernünftiger Grund im Sinne des Gesetzes nicht mehr gegeben. Auch laut der Verfügung der Staatsanwaltschaft Münster handelt es sich beim Wettfischen um eine strafbare Handlung – und zwar selbst dann, wenn der Fisch anschließend verzehrt wird.

Was also sollen wir mit den Fischen machen? Wir lassen sie leben, bewundern sie beim Spazierengehen, bestaunen sie beim Schnorcheln und füttern sie mit Brot. Fische mögen es, gestreichelt zu werden und suchen oft den menschlichen Kontakt. Sie sind verspielt und neugierig. Fische sind hoch interessante und freundliche Tiere. Wer unbedingt angeln möchte, sollte Plastik aus den Gewässern fischen, denn das wäre umweltfreundlich und sinnvoll.



## Anbindehaltung von Rindern

Unterzeichnen Sie bitte diese Online-Petition <http://tinyurl.com/Anbinden> oder schreiben Sie an **Bundesminister für Landwirtschaft und Ernährung, Christian Schmidt, Wilhelmstraße 54, 10117 Berlin, Telefax: 02 28 / 9 95 29 - 42 62, E-Mail: [poststelle@bmel.bund.de](mailto:poststelle@bmel.bund.de)**

### Beispieltext:

Sehr geehrter Herr Minister Schmidt,  
das Land Hessen brachte Ende letzten Jahres einen Antrag in den Bundesrat ein, um einen bundesweiten Ausstieg aus der ganzjährigen Anbindehaltung von Rindern zu erreichen. Diese Form der Rinderhaltung ist kein tiergerechtes Haltungssystem im Sinne des § 2 Tierschutzgesetz, da es die grundlegenden Bedürfnisse der Tiere massiv einschränkt oder ganz verhindert. Ich bitte Sie daher dringend, diese Haltungsform in Deutschland endlich vollständig zu verbieten. Mit freundlichen Grüßen

## MITMACHEN

### NEIN zum Haifischobservatorium in Sinsheim

Die Firma The Seven Seas GmbH & Co.KG plant ab 2017 im Sinsheimer Industriegebiet den Bau eines Hai- und Ozeanobservatoriums inklusive touristischer Angebote wie Tauchevents und Erlebnisgastronomie. Zudem ist der Handel mit Meerestieren geplant.

Wir haben den Oberbürgermeister der Stadt Sinsheim und alle 41 Gemeinderatsmitglieder darum gebeten, dem Bau des kommerziellen Großaquariums nicht zuzustimmen. Es ist zu befürchten, dass neben dem Leid der Gefangenschaft viele Haie und andere Fische beim Fang, Handel und Transport sterben werden. Meerestiere sollten stattdessen dringend in ihrem natürlichen Lebensraum geschützt werden.

Bitte auch Sie den Oberbürgermeister von Sinsheim freundlich darum, seinen Einfluss geltend zu machen, damit das Haifischaquarium nicht gebaut und die Zurschaustellung von wilden Tieren in Sinsheim untersagt wird.

**Jörg Albrecht, Wilhelmstraße 14 – 18, 74889 Sinsheim, Fax: 07261 404-165, E-Mail: [oberbuergemeister@sinsheim.de](mailto:oberbuergemeister@sinsheim.de)**

### Seaworld züchtet keine Orcas mehr – Delphinzucht auch in Deutschland einstellen

Es ist die letzte Generation von Schwertwalen, die bei Seaworld USA leiden muss. Der in den USA bekannte Vergnügungspark beendet sein Orca-Zuchtprogramm. Diese Entscheidung sollte nun auch in den deutschen Delfinzoo, Duisburg und Nürnberg, getroffen werden. Sie sollten ihr leidvolles Zuchtprogramm einstellen und die Gefangenhaltung von Delfinen beenden. Bitte schreiben Sie an den Zoo Duisburg und an den Tiergarten Nürnberg.

### Beispieltext:

Sehr geehrter Herr Zoodirektor,  
die Delfinzucht in Ihrem Zoo hat bereits zu zahlreichen Todesfällen von Jungtieren geführt. Auch ist die Gefangenhaltung von hoch intelligenten Meeressäugern in engen, kahlen Becken ein unethisches Auslaufmodell. Ich möchte Sie daher nachdrücklich darum bitten, dem Beispiel von SeaWorld USA zu folgen und die Delfinzucht einzustellen. Die verbleibenden Tiere können in eine betreute Auffangstation überführt werden. Vielen Dank.  
Mit freundlichen Grüßen

**Zoo Duisburg, Direktor Achim Winkler, Mülheimer Str. 273, 47058 Duisburg, E-Mail: [info@zoo-duisburg.de](mailto:info@zoo-duisburg.de)  
Tiergarten Nürnberg, Direktor Dr. Dag Encke, Am Tiergarten 30, 90480 Nürnberg, E-Mail: <http://tiergarten.nuernberg.de/kontakt.html>**

# VERÖFFENTLICHTE LESERBRIEFE

## Blutiges Hobby

(Zum Artikel: Bedroht uns der Fuchsbandwurm?)

Danke für den ausgewogenen Artikel in Sachen Fuchsbandwurm. Und doch kann ich mir eine Anmerkung zur Äußerung des Pressesprechers der Jäger, der sich doch tatsächlich als Tierschützer aufspielt, nicht verkneifen: Füchse sozusagen prophylaktisch zu töten, damit sie nicht im Straßenverkehr oder durch Krankheiten sterben, ist genauso absurd wie wenn man sich vorsorglich Organe entfernen ließe, damit diese nicht von Krebs befallen werden. Leben ist nun mal lebensgefährlich, für Füchse wie für Menschen. Mir scheint es offensichtlich, dass den Jägern langsam die Argumente ausgehen. Zu allem Übel hat die böse Landesregierung sich auch noch erdreistet, den Abschuss von Katzen und Hunden zu verbieten. Spielverderber! Man darf gespannt sein, welche todbringende Seuche bzw. Märchen vom bösen Wolf die Jäger als nächstes aus ihrem Hut zaubern, um sich für ihr blutiges Hobby zu rechtfertigen.

*(Susanne Danese. Winnender Zeitung vom 2.2.2016)*

## Eklatante Mängel

(Zum Artikel: Peta kritisiert Uni Tübingen)

Richtig, Tierversuche sind für die Marktzulassung von pharmazeutischen Produkten noch immer gesetzlich vorgeschrieben. In seinem Plädoyer gegen ein tierverbrauchs-freies Studium verschweigt der Tübinger Uni-Rektor Bernd Engler jedoch, dass gerade im Bereich der Arzneimittelforschung Tierversuche in eklatanter Weise versagen: So zeigen aktuelle Studien, dass 95 % der Medikamente, die sich in Tierexperimenten als unbedenklich und wirksam erwiesen hatten, in klinischen Studien am Menschen durchfielen. Vom verbleibenden Rest musste ein Teil wegen schwerer Nebenwirkungen wieder vom Markt genommen werden.

Trotz der eklatanten Mängel des Tierversuchs hält jedoch die Mehrheit der Verantwortlichen in Forschung und Lehre noch immer hartnäckig daran fest – wohl auch deshalb, weil unzählige akademische Karrieren, Veröffentlichungen, Preise und Auszeichnungen damit zu erkaufen sind. Um den Fortbestand des tierexperimentellen Systems zu garantieren, braucht es auch zukünftig eine Generation kühler, analytisch denkender Wissenschaftler, die gegenüber dem Leiden und der Tötung von Tieren emotional weitgehend desensibilisiert ist – keine empathischen Tierliebhaber. Studierende, die aus ethischen Gründen den Einsatz lebender oder getöteter Tiere ablehnen, werden durch die obligatorische Teilnahme an tierverbrauchenden Kursen gezwungen, entweder gegen ihr Gewissen zu handeln oder ihr Studium abzubrechen. Andere Studierwillige verzichten von vornherein auf eine entsprechende Ausbildung und weichen auf Studienfächer zweiter Wahl aus. Damit verliert die Wissenschaft aber gerade den Nachwuchs, der die Etablierung tierversuchsfreier Forschungs- und Lehrmethoden vorantreiben könnte.

*(Marie-Luise Strewe, Teckbote vom 10.3.2016)*



Menschen für Tierrechte. TVG e.V., Alexanderstraße 13, 70184 Stuttgart  
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 48168

**Tierversuchsgegner  
Baden-Württemberg e.V.**